

Göttinger Tageblatt



Niedersächsische Morgenpost • Göttinger Zeitung seit 1889

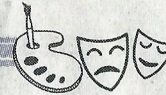
Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland



SONNABEND/SONNTAG, 25./26. NOVEMBER 2023 | NR. 275 | 47. WOCHE | 2,80 €

www.goettinger-tageblatt.de

WAS MACHT DIE KUNST?



Die Augen auf Kafka

Von Kristian Teetz

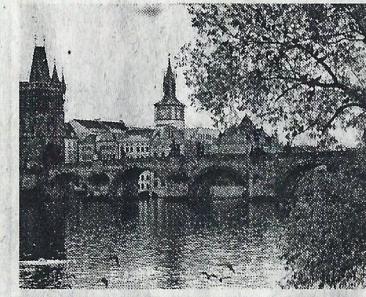
Das Jahr 2024 wird ein Jahr vieler Jubiläen und runder Geburtstage. Unter anderem wird der 100. Todestag von Franz Kafka am 3. Juni 2024 begangen. Der Prager Schriftsteller gehört zu den geheimnisvollsten Künstlern deutscher Sprache. Mit seinen dunklen, bedrohlichen Geschichten, in denen Individuen oft unfasslichen Autoritäten und Gegenspielern gegenüberstehen, hat Kafka Absurditäten des Lebens zu Weltliteratur verwandelt. Geboren 1883 in seiner geliebten Stadt Prag verdiente er sein



Geld zunächst in Versicherungsgesellschaften, vor allem in der „Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für das Königreich Böhmen in Prag“. Mit seinem Vater verband ihn eine schwierige Beziehung, was sich immer wieder im Werk Kafkas, vor allem im „Brief an den Vater“ widerspiegelt. Romane und Romanfragmente wie „Das Schloss“ oder „Der Prozess“ sowie Erzählungen wie „Die Verwandlung“ oder „Ein Bericht für die Akademie“ sind heute Schul- wie auch Weltliteratur. Der Fotograf Helmut Schläiß nähert sich dem schwer fassbaren Schriftsteller nun mit

Schwarz-Weiß-Fotografien in seinem Buch „Kafkas Kosmos: Eine fotografische Spurensuche“ (Mannesse, 152 Seiten, 50 Euro). Die Unmöglichkeit, die „Welt Franz Kafkas in ihrer unergründlichen Tiefe auszuloten“, räumt Schläiß selbst ein. Seine Fotografien setzten die Welt hingegen „mit fotografischen Mitteln atmosphärisch in Szene und zeigen in loser, unsystematischer Abfolge Orte, an denen er gewohnt und gearbeitet hat, Straßen und Gassen, durch die er gegangen ist, Brücken und Plätze, die er überquert hat“, schreibt der Fotograf in seinem Vorwort. Schläiß hatte ebenfalls für Manesse Goethes „Italienischer Reise“ fotografisch nachgespürt. Nun streift er mit seiner Leica Monochrom durch die Gassen von

Prag und Zürau (Sirem) und hat Stellen abgelichtet, die Kafka vielleicht auch gesehen hat oder die Bezüge zu dessen Werk herstellen. Die Karlsbrücke im Nebel, das Ufer der Moldau, Straßenfassaden, Treppenhäuser. Und das Kino „Lucerna“, dazu der berühmte Tagebuchauszug vom 20. November 1913: „Im Kino gewesen. Geweint. „Lolotte“. Der gute Pfarrer. Das kleine Fahrrad. Die Versöhnung der Eltern. Maßlose Unterhaltung. Vorher trauriger Film. „Das Unglück im Dock“, nachher lustiger „Endlich allein“. Bin ganz leer und sinnlos, die vorüberfahrende Elektrische hat mehr lebendigen Sinn.“ Und so ziehen die Fotos gemeinsam mit Kafkas Texten wieder tief hinein in dieses auch nach mehr als 100 Jahren im-



Die Moldau: Dank Helmut Schläiß können wir mit den Augen Kafkas auf Prag schauen. FOTO: H. SCHLAIß

mer noch sohaft mythische Werk des lungenkranken jungen Mannes aus der schönen, dunklen Stadt Prag. Wer Lust auf Kafkas Romane und Erzählungen hat, aber nicht

selbst lesen möchten, kann wichtige seiner Werke auch hören. So hat Sven Regener bei Roofmusic bereits einiges von Kafka eingelesen. Die Hörspiel-Edition aus dem Audio-Verlag (sieben CDs, 7:23 Stunden, circa 30 Euro) vereint nun Kafkas „Verwandlung“, „Amerika“, „Der Prozess“, „In der Strafkolonie“, „Das Schloss“ und sein letztes Werk „Josefine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse“. In der Hörspielfassung von „Die Verwandlung“ wird Gregor Samsas Geschichte – gesprochen von Martin Reinke – anders als im Original aus der Ich-Perspektive erzählt. Gert Westphal ist in der Version von „Das Schloss“ von 1953 zu hören, und Bruno Ganz hinterlässt Spuren als Offizier in „In der Strafkolonie“.